Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10735. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 97. | Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatlich durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 75 Pfg. Reklamen 3 Mk. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau, Mittwoch, den 23. August | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9–10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Der russische Dichter Mereschkowsky und die russische Hungersnot.

Rußlands größter Dichter der Gegenwart, Dimitri Mereschkowsky, hat an Gerhart Hauptmann aus seinem deutschen Exil in Wiesbaden vor kurzem einen offenen Brief geschrieben, um „den großen Dichter des deutschen Volkes" über Gorki und den russischen Bolschewismus aufzuklären. In der „Deutschen Allg. Ztg." wird der Brief in vollem Umfang veröffentlicht. Wir entnehmen ihm die folgenden markanten Stellen:

„Großer Dichter des deutschen Volkes, Gerhart Hauptmann! Sie sagten, daß der Ruf der Millionen von Russen, die Hungers sterben, von Deutschland und von der ganzen Welt erhört werden wird, „nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen". An Ihr Herz wende ich mich, Herr Hauptmann: wie konnten Sie an die Aufrichtigkeit Gorkis glauben?

Rußland wird heute von der ganzen Menschheit durch den gleichen Abgrund getrennt, wie diese Welt von der jenseitigen. Alles, was heute in Rußland geschieht, ist dermaßen ungeheuerlich, daß Ihr Ausländer, die Ihr „im Jenseits" nicht gewesen seid, es weder begreifen noch es Euch vorstellen könnt. Damit erkläre ich mir, daß ein so großer Herzenskenner wie Sie es nicht begriffen hat, daß Gorkij kein Freund, sondern ein Feind, ein heimlicher, schlauer, heuchlerischer, aber der schlimmste Feind des russischen Volkes ist. Haben Sie denn die Worte aus seinem Hymnus an „den größten, planetarischen Helden der Menschheit" Lenin vergessen? „Es gab einen Augenblick, wo das natürliche Mitleid mit dem russischen Volke mich zwang, den Bolschewismus fast für ein Verbrechen zu halten. Aber jetzt, da ich sehe, daß dieses Volk es viel besser versteht, geduldig zu leiden als bewußt und ehrlich zu arbeiten, lobpreise ich wieder den heiligen Wahnsinn der Kühnen", — d. h. die Ermordung des russischen Volkes.

Wann hat er gelogen, damals oder jetzt? Und kann man einem Menschen glauben, der so lügt?

Um Ihnen aber die ganze Sachlage zu erklären, muß ich ein wenig zurückgreifen. Der Sinn dessen, was heute in Rußland geschieht, ist so unermeßlich, daß es sich keinem politischen, historischen, sozialen oder sittlichen Maße fügt. Und diesen Sinn zu ermessen, braucht man ein anderes, größeres Maß: ein religiöses. Gehen wir vielleicht deshalb so sinnlos zugrunde, weil wir den tiefsten religiösen Sinn dessen, was vorgeht, den religiösen Stützpunkt, die himmlische Feste verloren haben? Solange wir ihn nicht gefunden haben, werden wir nicht errettet werden.

Doch ehe man an den religiösen Sinn der Geschehnisse denkt, muß man an ihren einfachen praktischen Sinn denken. Zuerst muß man die Wahrheit sagen: der Untergang dieser Millionen erschreckt uns nicht mehr als alles übrige, was in Rußland war und ist. Uns Russen kann man jetzt überhaupt durch nichts mehr erschrecken. Der Kelch ist voll bis an den Rand. Ja, man kann uns durch nichts mehr erschrecken: das Schrecklichste haben wir schon hinter uns. Schon am ersten Tage der „Oktoberrevolution" wußten wir alles, was kommt.

Lenin hat dem russischen Volke die Schlinge um den Hals gelegt, und die anderen Völker haben sie zugezogen. Nicht das eine oder andere Volk, sondern alle Völker und die ganze Menschheit erwiesen sich in der russischen Tragödie als gewissenlos, — das ist das Schrecklichste. — — —

Ehe man die Rätegewalt gestürzt hat, kann man den Millionen der zugrundegehenden Menschen ebensowenig helfen, wie einem Erhängten, ehe man seinen Hals aus der Schlinge befreit hat. Man kann nur den Anstand wahren. Gorki wird vielleicht gefahren kommen und einige schamlose Tränen mitbringen, wird noch einige planetarische Plattheiten sagen, und alle diese Tränen und Plattheiten werden der ganzen Welt im Kino vorgeführt werden. Das alles wird geschehen, um die Wahrheit zu verbergen. Es ist aber zu spät, die Wahrheit läßt sich nicht mehr verbergen. Die Wahrheit aber ist, daß nicht nur diese Millionen von Russen Hungers sterben, sondern auch das ganze russische Volk mit ihnen, ja, das ganze! Es geschieht ein Verbrechen, wie es ein solches seit Anfang der Welt noch nicht gegeben hat. Ein Häuflein von Verbrechern ermordet ein ganzes Volk, und alle anderen Völker waschen sich die Hände oder helfen den Mördern ... Man kann das Opfer nicht retten, ehe man dem Mörder den Dolch entrissen hat. Der Hunger ist aber der Dolch in den Händen der Bolschewisten. Sie morden, sengen und herrschen durch den Hunger. Sie geben ihren Leuten zu essen und halten alle anderen an der Grenze des Hungertodes, führen sie mittels des Hungers, wie man einen Ochsen mittels des Eisenringes führt, den man ihm durch die Nase gezogen hat — das ist das ganze Geheimnis ihrer Gewalt, und ist so einfach! Darum werden sie auf den Hunger als das Werkzeug ihrer Macht niemals verzichten.

Und noch eins darf man nicht vergessen. Die Ruchlosen sind bis ans Ende ruchlos, und an ihre Besserung, an ihre „Evolution" zu glauben, muß man wirklich verrückt werden, wie ganz Europa verrückt geworden ist. Wie, sehen Sie nicht, Herr Hauptmann, hinter den schamlosen Tränen und den planetarischen Plattheiten Gorkis das ruhige und verschlagene Lächeln Lenins? Mit Millionen von Zugrundegegangenen hat er kein Mitleid gehabt und wird auch mit diesen kein Mitleid haben. Die ganze Frage ist, ob er ihren Untergang braucht. Anscheinend braucht er jetzt die Drohung, das Grauen des Unterganges als ein Werkzeug einer gegen die ganze Welt gerichteten Erpressung: „Versucht's einmal und untersteht euch, den Hungernden kein Brot zu geben!" Er weiß, daß, wenn man überhaupt etwas gibt, so nur so wenig, daß es ihm gerade reicht, um seine Leute etwas aufzufüttern und über die anderen mittels des Hungers zu herrschen. Auch die „Garantien" machen ihm wenig Sorgen — er verspricht alles, was man nur will; er scheut keinerlei Garantien, man kann sie ja sowieso nicht erfüllen ...

Der Brief klingt aus in apokalyptische Weissagungen vom Untergang der heutigen Welt, um sich schließlich mit folgender Bitte an Gerhart Hauptmann zu wenden:

Verzeihen Sie, Herr Hauptmann, wenn meine Worte zu scharf sind. Ich wage Ihnen das alles zu sagen, weil ich an das große Herz des großen Künstlers glaube."

Angesichts der Ausführungen, die Lloyd George dieser Tage im englischen Unterhause machte, gewinnt der Brief des russischen Dichters nur noch an Bedeutung.

Rund um Berlin.

Zusammenbruch der Wettkonzerne. Was Kundige längst prophezeiten, ist eingetreten. Nachdem zunächst im Reiche verschiedene sogenannte Sportbanken oder Wettkonzerne zusammenbrachen und viele Leichtgläubige um ihr Geld brachten, hat nunmehr in Berlin eine der größten „Banken" dieser Art, die Sportbank Karl Köhn ihre Liquidation angemeldet, angeblich, weil das Landesfinanzamt durch Beschlagnahme von acht Millionen Mark zur Sicherung der Steuern die Weiterführung des Unternehmens unmöglich gemacht habe. Wie groß die Zahl der Leidtragenden ist, und welchen Schaden sie erleiden werden, steht noch nicht fest. Herr Köhn stellt seinen Gläubigern die folgenden Aktiva zur Verfügung, deren Liste ganz interessant ist: 1. Die Villa in Schöneberg, Freiherr-vom-Stein-Str. 12, mit Einrichtung, Wert 2 500 000 M; 2. mein Gut Neuhof, Kreis Teltow bei Zossen, im Werte von 1½ Million Mark; 3. meinen Rennstall in Hoppegarten, bestehend aus 24 Rennpferden, im Werte von etwa 8 Millionen Mark; 4. meine Firma „Karl Köhn, Sportbank" mit etwa 40 Generalvertretungen im Werte von etwa 20 Mill. Mark, die in Liquidation tritt; das Hauptgeschäft in Berlin, Motzstr. 10, ist bereits an die „Aktiengesellschaft für Sportunternehmungen" verkauft; 5. Schmuckstücke im Werte von 300 000 M, verpfändet für 80 000 M; 6. meine Forderungen an die Gründer der „A.-G. für Sportunternehmungen" bzw. deren Aktien im Werte von 5 Mill. Mark." — Sehr wahrscheinlich sind einzelne Posten stark überschätzt. Sobald Anzeigen Geschädigter vorliegen, was bisher nicht der Fall zu sein scheint, dürfte sich die Staatsanwaltschaft die Angelegenheit näher anschauen.

Zum Schulkinderstreik in Spandau. Mittwoch früh gegen 8 Uhr versammelten sich am Bismarck-Platz in Spandau etwa 400 Schulkinder, die ihren Schulen ferngeblieben waren, um für die Einrichtung religionsloser Schulen zu demonstrieren. Sie formierten sich unter Leitung von zwanzig erwachsenen Personen zu einem Zuge und marschierten unter Absingung der „Internationale" nach Pichelsberge. An der Pichelsdorfer Straße kamen weitere 150 Kinder dazu, die nun gemeinschaftlich nach der Pichelsdorfer Spielwiese zogen, wo Spiele veranstaltet wurden.

Keine Hausangestellten-Steuer. Der Berliner Stadtverordneten-Ausschuß, der sich mit der Hausangestellten-Steuer zu beschäftigen hatte, hat den Beschluß gefaßt, der Stadtverordneten-Versammlung die Ablehnung der vom Oberpräsidenten verlangten Verminderung der außerordentlich hohen Steuersätze des Magistrates vorzuschlagen. Nach den Abänderungsvorschlägen des Oberpräsidenten wäre nicht viel für die Steuer herausgekommen und somit dürfte die ganze Hausangestellten-Steuer zu Falle kommen.

Hardens „Zukunft" geht ein. Maximilian Harden will mit dem 1. Oktober die von ihm begründete und seit 29 Jahren geleitete „Zukunft" eingehen lassen. Herr Harden will nach Amerika gehen, um dort sein Licht leuchten zu lassen. — Bei der sonderbaren Haltung, die Harden in letzter Zeit eingenommen hat, dürfte dabei das Deutschtum nicht sonderlich gut fortkommen.

Aus dem Reiche.

Neue Bestimmungen über die Krankenpflege-Ausbildung. Vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt sind unlängst neue Bestimmungen über die Ausbildung in der Krankenpflege erlassen worden. Die wesentlichsten Punkte dieser Neuordnung sind folgende: Die Ausbildungszeit beträgt jetzt zwei Jahre; der theoretischen Ausbildung wird mehr Gewicht beizulegen sein als bisher. Größerer Wert ist zu legen auf Unterricht in der Bekämpfung aller Infektionskrankheiten (auch Geschlechtskrankheiten), in der Säuglingspflege, Desinfektionslehre. Das Personal muß nach der Einstellung alle fünf Jahre Fortbildungskurse belegen.

+ **Die Zweite Hamburger Textilmustermesse** ist am Mittwoch in Gegenwart von Vertretern des hamburgischen Senats, der Handelskammer Hamburg sowie der Detaillistenkammer und von Vertretern der Stadt und der Handelskammer Altona durch den Vorsitzenden des Messeausschusses Adolf Roßmannit-Hamburg eröffnet worden. Die Messe ist von 550 Firmen beschickt. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die außerordentlich reichhaltigen Messeräume.

„Im Namen der Regierungskommission." Während bisher auch im Saargebiet wie im übrigen Deutschland „Im Namen des Volkes" Recht gesprochen wurde, müssen die Urteile jetzt „Im Namen der Regierungskommission" gesprochen werden.

Die schwarze Schmach. In Diez a. d. Lahn wurde am 7. August gegen 11 Uhr abends eine Polizeipatrouille plötzlich auf die Hilferufe einer weiblichen Person aufmerksam. Sie stellte fest, daß ein farbiger französischer Soldat ein Mädchen überfallen, zu Boden geworfen hatte und eben dabei war, es zu vergewaltigen. Beim Erscheinen der Patrouille ergriff der Soldat die Flucht. Als er eingeholt wurde und festgenommen werden sollte, ging er mit blanker Waffe die deutschen Polizeibeamten an. Er wurde aber überwältigt und der französischen Behörde übergeben. — Dieser Vorfall soll der „D. Ztg." zufolge innerhalb vier Wochen bereits der fünfte unsittliche Angriff sein, der in Diez durch farbige Soldaten auf deutsche Mädchen verübt wurde.

+ **Gewerkschaftskonferenz und Rußland.** Die am 13. und 14. August in Berlin versammelte internationale Konferenz des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat zur Behebung der Not in Rußland eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Konferenz erklärt ihr tiefstes Mitgefühl mit dem russischen und georgischen Volke, insbesondere mit der notleidenden Arbeiterschaft in beiden Ländern. Die schon im Gange befindlichen Sammlungen sollen zusammengefaßt werden. Die auf diese Weise zentralisierten Fonds sollen soweit möglich zur sanitären Hilfeleistung und zur Beschaffung von Lebensmitteln verwendet werden. Eine erste Expedition soll sofort nach Rußland entsandt und eine Summe von 1 Million Mark aus den Mitteln des Internationalen Gewerkschaftsbundes bereitgestellt werden." — Es wurde eine Erklärung angefügt, daß die unternommene Aktion durch ihre rein menschlichen Ziele und angesichts der weltumfassenden Solidarität über allen politischen Meinungsverschiedenheiten stehe.

Ihre Zahlungen einstellende Gemeinden. Fünfzig Landgemeinden des thüringischen Kreises Sonneberg beschlossen die Zahlungseinstellung. Sie wollen die Anleihewirtschaft nicht mehr fortsetzen.

Die eigenen Kinder in grausamer Weise ermordet. In Lychen bei Fürstenberg wurde der dort zur Sommerfrische weilende Werkmeister Wahl aus Neukölln mit seinen beiden 15- und 9jährigen Kindern in seinem Zimmer tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab, daß Wahl die beiden Kinder zunächst durch Revolverschüsse schwer verletzt und ihnen dann mit einem Küchenmesser den Hals durchgeschnitten hatte. Wahl beging dann Selbstmord durch Erhängen. In einem aufgefundenen Briefe an seine geschiedene Frau gibt Wahl an, daß er die Tat begangen habe, um die Kinder vor einer ungewissen Zukunft zu bewahren.

Ein aufgeklärter Mord. Im Januar dieses Jahres wurde in Schönwalde der Landwirt Trotscher im Kampf mit Einbrechern getötet. Dieser Mord ist jetzt aufgeklärt worden. Die Täter sind drei Arbeiter aus Sorau, von denen zwei bereits verhaftet und geständig sind.

Ein Dorf eingeäschert. Nach einer Meldung aus Soldau brannten im Dorfe Pierlawken 63 Gebäude vollständig nieder. Die Ernte und alles Inventar ist mitverbrannt.

+ **Die Gattin des früheren Reichskanzlers Fehrenbach** ist in Freiburg nach längerem Leiden gestorben.

Volkswirtschaftliches.

+ **Die Großhandels-Indexziffer** des Statistischen Reichsamts ist von 1365 im Durchschnitt des Monats Juni auf 1425 im Durchschnitt des Monats Juli gestiegen. An der Erhöhung sind ausnahmslos alle Gruppen beteiligt. Die Gruppe Getreide und Kartoffeln stieg von 1043 auf 1096, die Gruppe Fleisch, Fisch und Fette von 1626 auf 1633, die Gruppe Kolonialwaren von 1273 auf 1447, die Gruppe Häute und Leder von 1640 auf 1729, die Gruppe Textilien von 1823 auf 1991, die Gruppe Metalle von 1551 auf 1581 und die Gruppe Kohle und Eisen von 1671 auf 1740.

In 10 Tagen 400 Millionen Mark Defizit. Die Einnahme des Reiches in der ersten Dekade des Monats August an Zöllen, Steuern, Abgaben und Gebühren belaufen sich auf 1 304 404 000 M. In der gleichen Zeit haben die Betriebsverwaltungen des Reiches 268 013 000 M Zuschuß erfordert. Zwar war die Reichspostverwaltung in der Lage, 139 982 000 M Ueberschuß abzuführen, dagegen hat die Reichseisenbahnverwaltung zur Deckung ihres Defizits 407 955 000 M Zuschuß erhalten müssen.

Kleine politische Nachrichten.

+ **Am 25. August Völkerbundsrat?** Wie Havas mitteilt, soll Baron Ishii hauptsächlich infolge der am 17. August zwischen den Mitgliedern des Völkerbundrates in Paris abgehaltenen Besprechungen beschlossen haben, die ursprünglich auf den 1. September festgesetzte Session des Völkerbundrates zur Prüfung der oberschlesischen Frage auf einige Tage früher zu verlegen. Der Rat soll in Genf gegen den 25. August zusammentreten.

+ **Die Sinnfeiner lehnen ab.** Im Sinnfeiner-Parlament erklärte Devalera: „Wir können die englischen Bedingungen nicht annehmen und wollen sie nicht annehmen." Irland wird nicht das Statut eines britischen Dominion angeboten. Die Iren beabsichtigen, mit aller Macht Widerstand zu leisten, und sind bereit, den unvernünftigen Ansprüchen Ulsters entgegenzutreten. Die Iren sind bisher nicht vor der Gewalt zurückgewichen, sie werden auch jetzt nicht zurückweichen, weil mehr Waffen herbeigerufen worden sind.

Aus aller Welt

+ **Georg von Schönerer,** der frühere österreichische Reichsratsabgeordnete ist, wie die deutsch-österreichische „Tageszeitung" meldet, am Sonntag auf seinem Gute Rosenau in Niederösterreich im 80. Lebensjahre gestorben. Bekanntlich hat er als Begründer und langjähriger Führer der Alldeutschen Partei im politischen Leben der früheren Donau-Monarchie lange Jahre eine hervorragende Rolle gespielt.

+ **Eine Windhose** hat in den Hochwaldbeständen des Isergebirges ungeheure Verheerungen angerichtet; über 20 000 Festmeter Holz wurden gebrochen. Auch einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

+ **Deutsche Kinder in der Schweiz.** Am Montag traf ein Sonderzug in Bern ein, der über 700 deutsche Kinder, dazu noch einige hundert im Auslande wohnende schweizerische Kinder zu mehrwöchigem Aufenthalt nach der Schweiz brachte. Die deutschen Kinder werden zum Teil in den Heimen der schweizerisch-deutschen Hilfskommission für notleidende deutsche Kinder untergebracht. Es war dies der 50. Zug, den diese segensreich wirkende Vereinigung in Gemeinschaft mit ihrer von Prof. Dr. Abderhalden geleiteten deutschen Zentralstelle in Halle a. S. organisiert hat. Nach und nach sind in der Schweiz auf diese Weise über 25 000 deutsche Kinder untergebracht worden. Darunter befindet sich eine erhebliche Anzahl von tuberkulösen Kindern, die durch Kuren von drei Monaten bis zu einem Jahre in den Heimen der schweizerisch-deutschen Hilfskommission gerettet werden können. Die dafür notwendigen Geldmittel wurden hauptsächlich in Amerika, außerdem auch in England, Dänemark und Spanien aufgebracht.

+ **Von einem Polen niedergestochen.** In Lodz wurde der Hausbesitzer und Färbermeister Abramczyk, der sich auf der Straße mit einem anderen Deutschen in deutscher Sprache unterhielt, von einem Polen mit einem Messer niedergestochen. Er starb an der schweren Verletzung.

Ein Benzindampfer in Brand geraten. Der französische Dampfer „St. Clare", der in Alexandria Benzin als Ladung aufnahm, geriet in Brand. Das Schiff wurde aus dem Hafen geschleppt, wo es sank. Ein großer Teil der Mannschaften ist schwer verletzt.

+ **Erdbeben.** Wie aus Asmara gemeldet wird, ereignete sich in Erythraea ein Erdbeben, das namentlich Massaua und seine Umgebung betroffen hat. Vier Menschen wurden getötet, etwa zwanzig verletzt. Mehrere Häuser wurden zerstört, andere beschädigt. Auch aus anderen Gegenden werden Schäden und Opfer gemeldet. Der italienische Minister der Kolonien ordnete sofortige Hilfsmaßnahmen an.

Aus dem Gerichtssaal.

Beleidigungsklage des Danziger Senats. Der Senatspräsident und der Senat haben gegen die wegen Verletzung des § 105 des Strafgesetzbuches verhafteten Kommunistenführer Rahn und Schmidt nun auch einen Beleidigungsstrafantrag gestellt. Beide hatten am 4. August im Vorraum des Volkstages die Senatoren Lumpen und Verbrecher genannt. Gegen die Abgeordneten Raube und Bayer stellte der Senat Strafantrag auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches; als verantwortliche Redakteure des Kommunistenorgans hatten sie bewußt wahrheitswidrig behauptet, der Senat habe die abgelehnte Polenhilfe erbeten und 500 Mann deutsche Reichswehr herangezogen.

Zum Tode verurteilt. Das Dresdner Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den 24jährigen Sattler Arthur Paul Fischer aus Klein-Waltersdorf zum Tode und zehn Jahren Zuchthaus, weil er im Mai dieses Jahres die Juwelierstocher Hager ermordet und ihren Vater zu ermorden und berauben versucht hatte.

Vermischtes.

Wann ist der Mensch am leistungsfähigsten? Der Wiederaufbau unserer zusammengebrochenen Wirtschaft zwingt uns heute zur größten Anspannung unserer Kräfte, und deshalb ist es notwendig, daß wir der Leistungsfähigkeit des Menschen größere Aufmerksamkeit schenken als bisher. Ein Psychologe A. E. Crawley hat an sich selbst und an anderen Beobachtungen darüber angestellt, zu welcher Zeit die körperlichen und geistigen Fähigkeiten des Arbeiters am meisten auf der Höhe sind, und kommt zu folgenden Resultaten: Die besten Arbeitsstunden des Mannes sind die Stunden vor Mittag und die Stunde vor Sonnenuntergang; die erstere ist die bessere. Auch von dem Augenblick des Erwachens an wächst die Leistungsfähigkeit in einer Kurve, deren höchste Höhe etwa um 12 Uhr mittags erreicht wird. Nach der Ruhe am Nachmittag setzt die zweite Kurve ein, die in ihrer Gesamtheit etwas niedriger verläuft als die am Morgen und kurz vor Einbruch der Dunkelheit ihren Höhepunkt erlangt. Schwieriger ist der Arbeitsrhythmus zu verfolgen, der periodisch wiederkehrt. Nach Crawley hat die Arbeitsleistung während der Woche nichts mit der Sonntagsruhe, nichts mit dem frühen Schluß am Sonnabend oder dem „blauen Montag" zu tun. Vielmehr steigt die Leistungsfähigkeit des Menschen in einem bestimmten Zeitraum allmählich an, und erreicht einen gewissen Kulminationspunkt nach drei oder vier Tagen; sie fällt dann ganz schnell, manchmal sogar plötzlich, um nach dem Tiefstand zu einer neuen Energiekurve aufzusteigen. Am Ende einer solchen Periode der Leistungsfähigkeit, kurz nach ihrem Höhepunkt, wird der Mensch nervös, seine Arbeit wird unruhig und hastig; er bedarf dann notwendig einer Pause. Der englische Gelehrte bekämpft die Anschauung vieler Soziologen, daß der Mensch von Natur faul sei. Ihre Anschauung gründet sich hauptsächlich auf das Leben der primitiven Völker, die sich durch Jagd ernähren. Das Jagen erfordert aber eine sehr angespannte Tätigkeit, die die Leistungsfähigkeit rasch erschöpft und für einen großen Teil des Tages Ruhe erfordert. Daraus erklärt sich die scheinbare Faulheit der Wilden. Nach Crawley ist der Mensch von Natur tätig; ist er es nicht, so ist das eine Verfallserscheinung. Wenn man sich zu einer Arbeit zwingen muß, so ist das normalerweise ein gefährliches Zeichen und zeigt Erschöpfung an. Daß der Mensch durch andere zur Arbeit gezwungen wird, ist unnatürlich und kann nur bei Degenerierten der Fall sein.

Die gefährlichen Jahre der Ehe. In welcher Zeit der Ehe finden die meisten Scheidungen statt? Diese Frage, die bereits des öfteren aufgeworfen ist, wird auf Grund einer eingehenden Statistik von einem englischen Rechtsanwalt behandelt. Der Jurist hat sich die Mühe genommen, die Ehescheidungsprozesse, die in den letzten 20 Jahren an englischen Gerichten verhandelt wurden, unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten. Zweifellos haben die Ehescheidungen in dieser Zeit in Großbritannien außerordentlich zugenommen. Im Jahre 1900 wurden nur etwas über 700 Prozesse überhaupt angestrengt; dagegen betrug 1920 die Zahl der Eheprozesse, obwohl nur erst ein Viertel des „juristischen" Jahres berücksichtigt wurde, bereits 2500. In den letzten 20 Jahren wurde die größte Anzahl von Ehescheidungen ausgesprochen zwischen dem 10. und dem 20. Jahr der Verheiratung. Dieses zweite Jahrzehnt ist weitaus die gefährlichste Periode im Eheleben; nahe kommt ihm nur das zweite Jahrfünft. Von den 2869 Fällen, die in dem letzten Jahr, über das eine vollständige Statistik vorliegt, verhandelt wurden, waren 930 der Ehen zwischen dem 10. und 20. Jahr nach der Verheiratung, und 858 Ehen zwischen dem 5. und dem 10. Die Zahl der Ehen, die zwischen dem 2. und 5. Jahr geschieden wurden, belief sich auf 516; 262 Ehescheidungen wurden ausgesprochen in Fällen, in denen die Ehe bereits über 20 Jahre bestand. Was nun den „schuldigen Teil" in diesen Ehekrisen anbetrifft, so scheint es, als ob die Frauen die größeren Uebeltäter sind. Von den 2689 Anträgen auf Scheidung war der Mann in 1837 Fällen der Antragsteller, und die Frau in 851 Fällen. Je jünger die Frau ist, desto seltener erscheint sie als Antragsteller. Bei den Frauen unter 21 Jahren, die geschieden wurden, war das Verhältnis der auf Scheidung dringenden Männer zu den Frauen wie 4 zu 1. Andererseits verlangt die Frau, je älter sie wird, um so häufiger, von ihrem Manne getrennt zu werden. In den Fällen, in denen die Frauen im Alter von 30—40 Jahren standen, kamen 58 von ihnen gestellte Anträge auf 45, die von Männern ausgingen. Daß die Frau auf Scheidung dringt, ist überhaupt die Regel, wenn die Ehe über 20 Jahre gedauert hat, oder wenn die Frauen in die 50er und 60er Jahre gekommen sind. Eine große Rolle bei der Ehescheidung spielt das Nichtvorhandensein von Familie. Bei den 2689 Fällen, die in einem Jahre behandelt wurden, hatten 1043 Ehen keine Kinder aufzuweisen; in 707 Fällen gab es nur ein Kind. Wo die Familie über sechs Kinder aufwies, waren nur 27 Ehescheidungen zu verzeichnen. Was die Häufigkeit der Scheidungen bei den verschiedenen Klassen anbelangt, so überwogen durchaus die sogenannten „freien Berufe". An der Spitze aber marschieren die Soldaten, die den größten Prozentsatz stellten. Dann kamen die Fabrikanten, dann die Kaufleute. Eine tröstliche Tatsache aber ist aus dieser Statistik zu entnehmen: zweite Ehen kommen sehr selten vor die Scheidungsgerichte.

Neue Kunde aus dem schwarzen Erdteil.

Als eine der ergebnisreichsten Forschungsreisen, die je von einem Mann der Wissenschaft unternommen worden ist, wird von englischen Sachverständigen die Expedition des Rev. John Roscoe bezeichnet, der vor kurzem aus Ostafrika zurückgekehrt ist. Roscoe, der einer der hervorragendsten englischen Ethnologen ist, unternahm seine Reise im Auftrage der britischen Regierung und der Londoner Gesellschaft der Wissenschaften und hat in den 1½ Jahren, die seine Reise währte, viele tausend Kilometer in das Innere des schwarzen Erdteiles zurückgelegt, meist zu Fuß oder auf seinem Zweirad, wobei er den nur den Eingeborenen bekannten Pfaden folgte.

Die Expedition ging von Mombasa aus und erstreckte sich über die noch am wenigsten erforschten Gebiete Ostafrikas. Der gefährlichste, schwierigste und ergebnisreichste Teil war die Reise durch das Gebiet westlich und nördlich vom Victoria Njanza-See und in dem Dreieck zwischen den drei großen Seen. Roscoe unternahm dann seine Rückreise auf dem Nil über Aegypten. Er hat überraschende neue Kenntnisse gesammelt und reiche Sammlungen zusammengebracht, die weit über seine Erwartungen hinausgingen. Seine Sammlungen umfassen mehr als 50 bisher unbekannte Kräuterarten, von denen manche eine große Heilkraft besitzen, verschiedene neue Gifte der Eingeborenen, große Kisten mit Fetischen, Kultgegenständen und Werkzeugen, die in der afrikanischen Kultur bis 2000 vor Christi zurückführen, und zahlreiche Photographien von seltsamen und grausigen, zum Teil menschenfresserischen Gebräuchen, von denen viele bisher unbekannt waren.

Die merkwürdigsten Sitten und Gebräuche traf Roscoe bei diesen unbekannnten Stämmen an. So fand er ein Volk, das nur von Milch lebt, und Fleisch nur in den Fällen zu sich nimmt, wenn eine Kuh von selbst stirbt. Ereignet sich dieser Fall, dann wird ein 12stündiges Freudenfest begangen, bei dem die Kuh verspeist wird. Die Viehherden dieses Stammes sind so riesenhaft, daß der König eine Herde von 20 000 Stück als eine verhältnismäßig kleine Menge bezeichnete. Ein anderer Stamm lebte nur von den jungen Trieben des Bambus und von Maulwürfen. Bei einer dritten Völkerschaft verzehren die Verwandten stets den Toten, selbst wenn er an Pocken gestorben ist; die Angehörigen dieses Volkes sind, was auch nicht weiter verwunderlich ist, daher häufigen Krankheiten unterworfen.

Bei einem Stamm fand der Reisende „die dicksten Frauen, die er je gesehen", während die Männer schlank, hoch gewachsen und kraftvoll gebaut sind. Einer der Menschenfresser erzählte Roscoe aus seinen Erfahrungen, daß „Engländer sehr zäh sind, während Indier zarter sind und daher besser schmecken".

Den Höhepunkt erreichte die Expedition in einem sechswöchentlichen Aufenthalt bei dem König von Bunyoro. Da er Christ geworden ist, so ließ er sich dazu herbei, dem Engländer alle seine Fetische, eine einzigartige Sammlung, zu überlassen, und weihte ihn in Gebräuche ein, die bis zu der Zeit von 2000 v. Chr. zurückreichen sollen. Er veranstaltete seinem Gaste zu Ehren einen religiösen Festzug, der von einer Eigenart und Großartigkeit war, wie es noch nie ein Reisender gesehen. Tausende von Eingeborenen waren bei dieser Feier versammelt, die eine Art Abschied des Königs an die nunmehr aufgegebenen heidnischen Sitten darstellte. Da der König zugleich der hohe Priester seines Landes ist und allein alle Geheimnisse seiner Religion kennt, konnte er Roscoe die wertvollsten Aufschlüsse über diesen primitiven Kult geben, und verriet ihm auch einige „Zauberkunststücke", wie z. B. Regen zu machen, alle Arten von Reichtümern, besonders Salz, zu finden und die bösen Dämonen auszutreiben.

Durch seine Kenntnis der Sprache der Eingeborenen und durch frühere Besuche war Roscoe, der ganz allein reiste, in der Lage, viele religiöse Vorstellungen und Gebräuche kennen zu lernen, die bisher allen Missionaren entgangen waren. So werden z. B. bei einem Stamme die Mädchen bei der Geburt verlobt und mit 12—14 Jahren verheiratet. Werden sie vor der Ehe dem Bräutigam untreu, dann werden sie getötet. Bei einem anderen Stamm wieder können die Mädchen, bevor sie heiraten, tun und lassen, was sie wollen. Viele Völkerschaften haben sehr sorgfältig ausgearbeitete Gesetze über Ehe, Sittlichkeit, Scheidung und Landbesitz.

Auch Entdeckungen von wirtschaftlicher Bedeutung glückten dem Reisenden; so fand er z. B. ein unbekanntes, sehr reiches Graphitlager. Roscoe erklärt, daß er von dieser Expedition so viel Stoff mitgebracht hat, daß seine wissenschaftliche Bearbeitung fünf Jahre in Anspruch nehmen wird.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 23. August 1921.

Unsere Schützlinge.

Die Bezirksgruppe Breslau-Land (Kreise Neumarkt, Breslau-Land, Ohlau, Strehlen und Nimptsch umfassend) der V. V. h. O. ist, dank der Hilfsbereitschaft und Opferfreudigkeit von Oberschlesiern und Nichtoberschlesiern ihres Bereiches in der Lage, hilfsbedürftigen Kindern der oberschlesischen Landsleute mehrwöchigen Landaufenthalt zu ermöglichen. Der erste Transport von insgesamt 214 Jungen und Mädchen hat am letzten Freitag Breslau passiert. Die Kinder, die eine lange Fahrt hinter sich hatten, wurden in Breslau reichlich mit Mittagessen und zum Teil auch mit Kaffee gestärkt und setzten gegen Abend wohlgemut, auf Ortschaften unserer Ortsgruppen Weidenhof, Deutsch-Lissa, Schmolz, Heidersdorf, Prieborn, Brockau, Groß Nädlitz, Laskowitz, Rothsürben verteilt, ihre Fahrt fort. Sie sind wohlgehalten und seit langer Zeit mit vieler Freude erwartet bei ihren Quartiergebern angekommen. Eine Bezirksgruppe hat besonders Wert darauf gelegt, Kinder aus den vom Aufstand besonders heimgesuchten Kreisen Kattowitz Stadt und Land, Beuthen Stadt und Land, Hindenburg und Gleiwitz, sowie besonders Kinder minderbemittelter hilfsbedürftiger Volksschichten zu unterstützen. Wir danken an dieser Stelle allen treuen Mitarbeitern unserer Ortsgruppen und den hilfsbereiten Quartiergebern, die fast ausnahmslos kostenlose Unterbringung ermöglichten, aufs herzlichste und wünschen unseren Schützlingen von Herzen sorgenfreie Wochen der Erholung und Kräftigung und Rückkehr an Körper und Geist gestärkt.

Neue Mietserhöhung für Brockau in Sicht.

Der Vorstand des Brockauer Mieterschutzvereins schreibt uns:

Kaum ist vor wenigen Tagen in Breslau der Zuschlag zur Friedensmiete auf 50% festgesetzt worden, regt es sich auch im Landkreise, um dieses Beispiel nachzuahmen. Zu diesem Zwecke ladet der Vorsitzende des Kreismietseinigungsamtes Herr Dr. Straehler zwei Mitglieder des Brockauer Sachverständigenausschusses zu einer Besprechung heute, Dienstag, den 23. August 1921, nachmittags 4 Uhr, in den Sitzungssaal des Kreishauses Breslau, Weidenstraße.

Es ist uns einfach unverständlich, daß man es gar so eilig hat, dem Breslauer Beispiel zu folgen. Oder sollte man es in Breslau nicht wissen, daß Brockau außer den 25% zur Friedensmiete noch hohe Extra-Zuschläge für Kanal-, Wasser- und Müllabfuhrgebühren zahlt, während in Breslau die erhöhten Gebühren in dem Zuschlage von 50% einbegriffen sind, der erst ab 1. Oktober zur Zahlung gelangte? Brockau zahlt die hohen Zuschläge schon seit 1¼ Jahren. Muß denn Brockau durchaus in Punkto zahlen mit Breslau gleichgestellt sein? Die Brockauer werden jetzt schon kaum ihres Lebens froh, da man doch nachweislich in Brockau teuer lebt, als in Breslau. Auch die Gleichstellung mit Breslau im Ortsklassentarif bleibt trotz der heiligsten Versprechungen unerfüllt. „Mieter seid auf der Hut!" In der in einigen Tagen stattfindenden Mieterversammlung wird den Mitgliedern näheres bekannt gegeben werden.

Sport am Sonntag.

Am Sonnabend und Sonntag beschäftigte der S. C. Sturm den größten Teil seiner Mannschaften, um diese für die kommende Serie zu festigen, in Gesellschaftsspielen. Die 1. Mannschaft trat der gleichen vom V. f. R. in Opperau gegenüber und gewann nach überlegenem Spiel mit reichlich Ersatz mit 1:0. Die 2. Mannschaft gewann im Eichenpark gegen Jahn mit 4 0, während die 3. Mannschaft gegen Union-Wacker nur 4:5 spielen konnte. Die 1. Jugendmannschaft spielte am Sonnabend gegen A. T. V. in Gräbschen 2:2, während sich die 2. Jugend mit 4:1 von A. T. V. 2 geschlagen bekennen mußte. Die 3. Jugend lieferte der gleichen Mannschaft des T. K. Jahn ein 2:1 Spiel. Am Sonntag, den 28. August eröffnet der Verein seine neuausgebaute Platzanlage mit einem Großkampftag, an dem von früh ½9 Uhr bis abends 6 Uhr heiß um den Sieg gegen gute andere Mannschaften gestritten werden wird. J.

K **[Schwerer Unfall.]** Gestern, Montag, Nachmittag wollte der Reserve-Lokomotivführer Metke, Breslauerstr. 2 wohnhaft, auf dem hiesigen Rangierbahnhofe eine in Fahrt befindliche Lokomotive besteigen, verfehlte aber den Fußtritt und geriet mit dem rechten Fuß unter die vordere Tenderachse, welche ihm den Fuß glatt am Knöchel abschnitt. Er wurde sofort in das Kloster der Barmherzigen Brüder nach Breslau geschafft. Metke ist verheiratet und stand kurz vor der Lokomotivführer-Ernennung.

* **[Staatslotterie.]** Die Lose 3. Klasse sind unter Vorzeigung der Lose 2. Klasse schon bis zum morgigen Mittwoch, den 24. August, bei Verlust des Anrechts zu entnehmen; auch die Ersatzlose und Gewinne liegen zur Abholung bereit. In der dann am 30. August beginnenden Ziehung 3. Klasse, zu welcher Ganze, Halbe, Viertel- und Achtel-Lose in der staatlichen Lotterie-Einnahme verfügbar sind, werden außen den beiden Hauptgewinnen zu je 175000 Mark, 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 2 zu 20000, 4 zu 10000, 10 zu 5000, 20 zu 3000, 50 zu 1000 und 12406 zu 500 und 393 Mk. gezogen.

* **[Eine neue Hitzeperiode]** Der Beginn einer neuen Hitzeperiode steht unmittelbar bevor. Das vom Biskaya-See nach Mittel-Europa gelangte Hochdruckgebiet beherrscht schon wieder völlig die Wetterlage. Es wirkt in Wechselwirkung mit einer neuen aus niederen Breiten heranziehenden Depression, deren Minimum nördlich von Irland ab sich ostwärts weiterziehen dürfte.

* **[Keine Viehzählung am 1. September.]** Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fällt die am 1. September fällige Viehzählung aus. Die nächste Zählung wird am 1. Dezember stattfinden.

* **[Bienenzucker.]** Die zuständige Verteilungsstelle gibt bekannt: Die Zusage vom Januar hat sich nicht erfüllen lassen. Die Viehzählung am 1. Juni, mit der eine Bienenzählung verbunden werden sollte, fiel aus. Die Grundlage zu einer Verteilung nach dem neuen Völkerstande fehlt. Als Ausgleich hat das Reich auf die Völkerzahl von 1919 10 v. H. aufgeschlagen und für diese angenommene Völkerzahl je 15 Pfund gegeben. Der Zuschlag von 10 v. H. deckt den Völkerzuwachs nicht. Ein Mehr vom Reiche zu erlangen, ist aber aussichtslos. Jedes überwinterte Volk kann daher statt der versprochenen 15 Pfund nur $12\frac{1}{2}$ Pfund bekommen. Die Imker müssen sich damit abfinden. Wenn der Zucker frei wird, kann das Fehlende im freien Handel zugekauft werden.

* **[Neue Fernsprechanschlußnummern des Landratsamts.]** Von Montag, den 22. d. Mts ab erhalten die vier Fernsprechanschlüsse des Landratsamtes bezw. der Kreisverwaltung neue Rufnummern in fortlaufender Folge und zwar: Ring 12032, 12033, 12034 und 12035. Indem dies hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, ersucht der Landrat zwecks Vermeidung unliebsamer Verzögerungen, das als Sonderbeilage zu Nr. 58 des diesjährigen Kreisblattes erschienene Fernsprech-Verzeichnis, sowie auch das Amtliche Postfernsprechbuch zu berichtigen.

* **[Der Absatz an Freimarkenheftchen]** ist in letzter Zeit auffällig zurückgegangen. Dies läßt vermuten, daß in den Kreisen der Postbenutzer die Kenntnis von dem Vorhandensein solcher Heftchen zu wenig verbreitet ist. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Freimarkenheftchen an allen Postschaltern zum Nennwert ihres Markeninhalts, also ohne Aufschlag, zum Verkauf bereitgehalten werden. Der Preis der Heftchen beträgt jetzt 8 Mark, bei der bevorstehenden neuen Auflage wegen der darin enthaltenen Marken nach dem jetzigen Gebührensatze 12 Mark.

* **[Unser Bilder-Anhang]** bringt vier neue Bilder: 1. Reichspräsident Ebert und Reichskanzler Wirth schreiten anläßlich der ersten deutschen Reichsverfassungsfeier die Front der Ehrenkompagnie ab. 2. Freiübungen von 4000 Turnern im Berliner Stadion während des Brandenburgischen Turnfestes der deutschen Turnerschaft. 3. Der Sieger des „goldenen Rades" von Berlin, Savall, überrundet Rosellen. 4. M. J. B. München 1860 siegte gegen Hertha-Berlin mit 2:1; das Bild zeigt die Anbringung eines scharfen Schusses des Münchener halbrechten Stürmers auf das Hertha-Tor.

* **[In den Vereinigten Theatern,]** deren bauliche Veränderungen sich der Vollendung nähern, ist die Probearbeit bereits seit einer Woche im Gange. Im Lobe-Theater leitet auf der neu geschaffenen Stilbühne Direktor Paul Barnay selbst die Proben zu Hebbels „Nibelungen"-Trilogie, mit deren ersten beiden Teilen „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod", das Theater am 30. August eröffnet wird. Die Kriemhild wird von Maria Fein gespielt; Brunhild Hedda Lembach, Frigga Hilma Schlüter, Siegfried Oskar Höcker, Hagen Karl Zistig, König Etzel Julius Arnfeld. Frau Maria Fein ist in Breslau eingetroffen und nimmt an den Proben zu den „Nibelungen" teil. — Im Thalia-Theater, das am 1. September mit der großen Gesangsposse „Blumenstudenten" eröffnet wird, führt Alexander Marich die Regie und hat Kapellmeister Walter Betz die musikalische Leitung. Dieses Werk ist in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Meinz und Nordheim, den Herren Claus, Habel, Halpern, Honna, Meyn, Bothe. — Der Vorverkauf für die Eröffnungs-Vorstellung im Lobe-Theater hat bereits begonnen. Die auf den Plakaten für diese Vorstellung angekündigten Preise sind erhöhte Premieren-Preise. Anmeldungen zur Kunstgemeinde werden nach wie vor im Bureau des Lobe-Theaters von 11—1 und 5—7 Uhr angenommen.

* **[Brockauer Mieterschutzverein.]** Die Herren des Vorstandes werden ersucht, sich Dienstag, den 23. August, abends 7 Uhr bei Hielscher (kleines Zimmer) zu einer Vorstandssitzung einzufinden zur Besprechung über den Bundestag in Dresden vom 3. bis 5. September sowie einige andere wichtige Punkte. Der Dringlichkeit wegen wird vollzählige Beteiligung erwartet. — Gleichzeitig wird den Hausvertrauensleuten bekannt gegeben, daß die Zeitung für Monat August eingetroffen ist und beim Kassierer Herrn Kuhnert, Schulstraße 1, in Empfang genommen werden kann. Noch außenstehende Beiträge sind umgehend zu entrichten.

* **[Sportklub „Heros".]** Bei der im Juli stattgefundenen Bezirkssitzung wurde unser Verein von dem Breslauer Sportklub Viktoria 1902 aufgefordert mit ihm einen Mannschaftskampf im Laufen, Gewichtsheben und Ringen auszutragen, was in der darauffolgenden Vorstandssitzung unseres Vereins angenommen wurde. Als Kampftag wurde der 4. September auserlesen. Es wurde beschlossen an jenem Tage ein Gartenfest in Hielschers Lokal zu veranstalten, wo die Kämpfe im Garten ausgetragen werden und zugleich auch andere sportliche Vorführungen stattfinden sollen. — Heute, Dienstag, den 23. August, werden sämtliche Mitglieder, welche sich stark genug fühlen, aufgefordert, in der Uebungsstunde zu erscheinen, um feststellen zu können, wer der beste in seiner Klasse ist, damit die Teilnehmer dem S. C. Viktoria gemeldet werden können. Die Klasseneinteilung ist Federgewicht bis 120 Pfund, Leichtgewicht 135 Pfund, Mittelgewicht bis 150 Pfund und Schwergewicht über 150 Pfund.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Die Trainingstage sind wie folgt angesetzt:

Montag	von	3 bis 4 Uhr	Schülermannschaften,
„	„	4 bis 7 Uhr	alte Herrenmannschaft.
Dienstag	„	5 bis 7 Uhr	Bezirksmannschaften,
„	„	5 bis 7 Uhr	Faustball,
Freitag	„	5 bis 6 Uhr	Schülermannschaften,
„	„	6 bis 7 Uhr	Jugendmannschaften,
„	„	5 bis 7 Uhr	Faustball.

* **[Turnverein Friesen Brockau.]** Zu dem am Sonntag, den 4. September, stattfindenden Spiel- und Sportfest des Turngaus Breslau werden Meldungen bis zum 24. August entgegengenommen. Nachmeldungen bleiben unberücksichtigt. Die Uebungszeiten sind bis zum Eintritt der Dunkelheit voll auszunützen.

* **[Ortskartell des Beamtenbundes]** Morgen, Mittwoch, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr findet in Hielschers Volksgarten eine Versammlung statt gegen den Lebensmittelwucher und seine Folgen für Beamte und Angestellte. Alle Mitglieder und deren Frauen müssen vollzählig zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen.

* **[1. Brockauer Radfahrerverein 1911 e. V.]** Morgen, 24. August, Reigenabend und Radballspiel. — Donnerstag, den 25. August, abends 7 Uhr, Ausfahrt nach Oldern zu Gastwirt Kluge. — Freitag, den 26. August, Generalprobe für Reigen und Radball im Lunapark in Morgenau. Abfahrt wird vom Reigenwart noch bekannt gegeben. Es ist aber Pflicht, daß alle Fahrer pünktlich erscheinen, damit am Sonnabend, den 27. August die große sportliche Aufgabe, die uns zu erfüllen obliegt, auch glänzend gelöst wird. Zum Gelingen des sportlichen Programms ruft heute schon allen Beteiligten der Vorstand ein herzliches „All Heil" zu. Alle übrigen Mitglieder werden gebeten, an diesem Fest, welches von allen Radfahrervereinen, welche der Interessengemeinschaft angehören veranstaltet ist, zahlreich zu erscheinen. — Am 3. 4. und 5. September findet die diesjährige Gauwanderfahrt nach Landeshut durch Schlesiens herrlichste Gegend statt. In Landeshut selbst wird am 4. September früh 6 Uhr ein Bergrennen abgehalten werden, welches wohl zu den schönsten sportlichen Ereignissen dieses Jahres gehört. Alle Teilnehmer erhalten vom Gau 24, welche die vorgeschriebene Strecke auf dem Stahlroß zurückgelegt haben, einen silbernen Becher. Der genaue Fahrweg wird noch bekannt gegeben. Den schwächeren Fahrern ist es erlaubt von hier bis Schweidnitz die Bahn zu benutzen. — Um Irrtümer zu vermeiden sei an dieser Stelle allen Mitgliedern mitgeteilt, daß die Tagestour am 21. August nach Trebnitz nicht stattfindet. Dieselbe muß dem Training für den 27. August zum Opfer fallen.

* **[Musikverein „Preciosa" Brockau.]** Es wird hiermit zu Grunde gelegt, daß kürzlich ein Verein zur Pflege der Streichmusik unter obigem Namen entstanden ist, der bestrebt ist, seine Mitglieder in allen Teilen zu einem harmonischen Zusammenspiel heran zu bilden. Die Leitung liegt in Händen erprobter Kräfte. Uebungsstunden finden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr in Mendes Genossenschaftsrestaurant statt.

* **[Musikverein „Lyra".]** Freitag, abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Milde Blasprobe.

Oltaschin. (Warnung.) Am 17. Juli d. Js. sind auf dem Wege von Breslau nach der chem. Fabrik Selesia folgende Papiere in Briefschaften verloren gegangen: ein Militärpaß, ein Waffenschein, eine Ausweiskarte der früheren Einwohnerwehr, ein alter Reisepaß mit Photographie nach dem Westen, einige Visitenkarten, Briefschaften und etwas Papiergeld. Sämtliche Papiere lauten auf den Namen Paul Mittmann. Der Finder wird ersucht, diese Sachen evtl. anonym an den Herrn Amtsvorsteher Klose, Oltaschin einzusenden. Vor mißbräuchlicher Benutzung dieser Papiere wird hiermit ausdrücklich gewarnt.

Domslau. (Fußangeln und Selbstschüsse sind im Garten und auf dem Kartoffelfelde des Stellenbesitzers Wilhelm Schmidtchen zu Domslau gelegt.

Provinzielles.

Salzbrunn. (Grausigen Selbstmord) verübte hier der frühere Schmiedemeister Hermann Wilde. Die schweren Zeitverhältnisse trieben ihn zur Verzweiflung und so begab er sich nach dem evangelischen Friedhof im Niederdorf; dort erhing er sich an der Tür der Leichenhalle und feuerte gleichzeitig einen Revolverschuß in die rechte Schläfengegend, der ihm den Kopf zerschmetterte.

Gleiwitz. (Wenn zwei streiten . . .) Ein Grubenarbeiter von der Klosterstraße hatte seinen Spazierstock verloren. Er traf einen Mann an, der seinen Stock trug. Diesen stellte er und wollte ihn wegen Fundunterschlagung zur Anzeige bringen. Hierbei entstand eine Streiterei in deren Verlauf ein dritter sich hinzugesellte. Kurzerhand nahm er den Stock, zerbrach ihn übers Knie und beendete somit den Streit. Nun wurden beide zur Anzeige gebracht.

Beuthen. (Unheimliche Gäste.) Zu der Ruhr haben sich in jüngster Zeit auch noch die schwarzen Pocken gesellt, die schon mehrere Todesopfer gefordert haben. — Alles Erzeugnisse aus der alles beglückenden polnischen Dreckwirtschaft, die man in Oberschlesien allzu gern einführen möchte.

Pferdekopf-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut u. blendend schön. Teint. Überall z. hab.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte.)

Berlin, 23. August. Wie aus Warschau gemeldet wird, haben in Posen, Thorn und anderen Städten Pommerellens wiederum große Demonstrationen von Arbeitern und Arbeitslosen gegen die Lebensmittelteuerung stattgefunden. In Rawitsch kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Polizei feuerte auf die demonstrierende Menge. Sieben Tote und viele Verwundete blieben auf dem Platze. In Warschau haben sich den streikenden Metallarbeitern auch die Transportarbeiter angeschlossen. Seit heute ruht der Straßenbahnverkehr.

London, 23. August. Nach amtlichen Meldungen steht es keineswegs fest, daß Oberschlesien mit Truppenverstärkungen belegt wird. Die alliierten Staaten haben sich bisher nur über die Berechtigung, die Möglichkeit und die Stärke der evtl. Truppensendungen verständigt und dies auch der deutschen Regierung mitgeteilt.

Paris, 23. August. Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Washington soll das Staatsdepartement dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin außerordentliche Vollmachten bezüglich des Friedensvertrages übermittelt haben, die ausreichen, um die Angelegenheit endgültig in Ordnung zu bringen. Der Herr Dresel übermittelte Vertrag behält den Vereinigten Staaten alle Rechte als siegreiche Macht vor, ohne sie in rein europäischen Angelegenheiten, wie Ziehung von Grenzen, zu engagieren. Nach „New York Herald" ist die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Ratifizierung im Senat gesichert.

Rotterdam, 23. August. „Morningpost" meldet: Die letzten irischen Delegierten sind am Sonnabend aus London abgereist. Die Besprechungen stehen vor dem Abbruch. Die Admiralität bereitet die Blockade Irlands für den Fall einer neuen Unruhebewegung vor.

London, 23. August. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Smyrna haben die Griechen, die aus Sangarios (?) vorrücken, die türkische Kavallerie vernichtet und dabei 170 Offiziere und 4000 Mann gefangen genommen.

Am 21. August, nachm. 5 Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden unser treuer Mitarbeiter, der

Malermeister

Max Welzel

im 49. Lebensalter.

Ein ehrendes Andenken sichern ihm

Brockau, den 22. August 1921

Der Vorstand, Aufsichtsrat und Handwerker des Bau- u. Sparvereins Brockau E. G. m. b. H.

Beerdigung: Mittwoch Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Wehrmannstr. 2a.

Diejenige Frau, welcher am Sonnabend aus Versehen eine Wurst mitgenommen wurde, melde sich in der Expedition der Zeitung.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

16] (Nachdruck verboten.)

Dabei fiel ihm freilich die elektrische Lampe aus der Hand und die beiden befanden sich vorübergehend in vollständiger Dunkelheit. Die bisherigen selbstbewußte Zuversicht des jungen Mannes schien in dem nämlichen Augenblick geschwunden zu sein, in dem das Licht erlosch, denn es hatte einen ziemlich kläglichen Klang, da er, noch von dem Arm Arenbergs fest umschlungen, sagte:

„Bitte, mein Herr, tun Sie mir nichts! Ich habe wahrhaftig nichts getan, um es zu verdienen."

Dem andern aber ging mitten in der Finsternis ein seltsam Lichtlein auf. Was ihm schon die weichen Formen der Gestalt verraten hatten, die er da für die Dauer einiger Sekunden an seiner Brust hielt, das wurde ihm durch den Tonfall dieser beweglichen Bitte vollends zur unumstößlichen Gewißheit: der Fremdling war nicht, wie er es seiner Kleidung nach scheinen wollte, ein männliches, sondern ein weibliches Wesen, und obendrein eines von offenbar noch recht jugendlichem Alter.

Wenn diese Entdeckung einen Einfluß auf das Verhalten Robert Arenbergs hatte, so war es einzig in dem Sinne eines unausgesprochenen Appells an seine Ritterlichkeit. In ernstem, aber weder herrischem noch sarkastischem Ton sagte er:

„Sie brauchen sich keine Sorge zu machen. Auch wenn Sie etwas Schlimmes getan hätten, würde ich doch nicht daran denken, Ihnen Uebles zuzufügen. Ich hoffe, Sie haben sich bei Ihrem Fall nicht verletzt."

„Ich bin ja gar nicht gefallen — dank Ihrem raschen Zugreifen", erwiderte sie, nachdem sie sich von ihm losgemacht hatte. „Aber wäre es nicht möglich, wieder ein Licht anzuzünden?"

Arenberg hatte sich schon gebückt, um die Lampe aufzuheben, und gleich darauf strömte die kleine Glasbirne wieder ihre beschränkte Helligkeit über die nächste Umgebung aus.

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir jetzt hinunter."

„Nur noch einen Augenblick — bitte! Ich möchte nämlich zuvor von Ihnen hören, ob sich da oben unter dem Dache vielleicht noch jemand befindet?"

„Was soll das heißen?" gab die Unbekannte in sichtlicher Entrüstung zurück. „Ich verstehe nicht, was Sie damit meinen."

„Genau das, was ich sagte. Sie wären also ganz allein in dem Bodenverschlag gewesen?"

„Aber natürlich! — Was für eine ungeheuerliche Frage!"

„O, von meinem Gesichtspunkt aus ist sie vielleicht gar so ungeheuerlich nicht! Sie dürfen nicht vergessen, daß die Situation für mich noch einigermaßen ungeklärt ist! Ich lag im allerschönsten Schlaf, als Ihre Verbündete Betty Jürgensen unten auf der Diele einen Heidenspektakel verursachte, während Sie gleichzeitig droben Ihr Trommelkonzert an der Falltür aufführten."

„Ah, die arme Betty! — Sie ist also dagewesen, um nach mir zu sehen? Und Sie haben sie fortgejagt?"

„Ich hatte Grund, mit der Möglichkeit eines unerbetenen nächtlichen Besuches zu rechnen. Und da ich nicht genau wußte, von welcher Art dieser Besuch sein würde — da ich als ein Bewohner von wenig Stunden überhaupt mit den mancherlei Rätseln und Geheimnissen dieses Hauses noch sehr wenig vertraut bin, war es mir doch wohl nicht zu verargen, wenn ich einige Vorsichtsmaßregeln traf, um von meinen unbekannten Gästen wenigstens nicht im Schlaf überrascht zu werden. Es ist wirklich nicht meine Schuld, wenn Ihre junge Freundin drüben aus dem Dorfe bei der Gelegenheit ein wenig erschreckt wurde.

„Ich sah sie in vollem Laufe entfliehen, und ich würde mich nicht wundern, wenn auch sie jetzt steif und fest an die Existenz des Gespenstes glaubte, von dem, wie ich höre, die früheren Mieter des Heidehauses vertrieben worden sind."

„Welch ein heilloser Unsinn! Hier hat es niemals ein Gespenst gegeben, und ich habe auch nie von einem reden hören! Wollen Sie mich vielleicht mit solchen Erzählungen einschüchtern wie ein ungezogenes kleines Kind?"

Sie hatte schon angefangen, die Treppe hinabzusteigen, und Arenberg, der ihr folgte, hatte Gelegenheit, ihre Gestalt und ihre Bewegungen etwas genauer zu beobachten, ohne daß sie diese Musterung bemerkt und als eine peinliche Zudringlichkeit empfunden hätte. Sie trug einen weichen Herrenhut aus Lodenstoff, den sie vorsorglich mit einer Nadel auf ihrem Haar befestigt und so weit nach hinten geschoben hatte, daß ihr die versteckte Fülle dieses Haares nicht zur Verräterin werden konnte. Das Männerjackett und die Beinkleider schlotterten ihr ziemlich lose um den Körper und paßten zu schlecht, als daß sie die Vorzüge ihrer Erscheinung besonders vorteilhaft hätten zur Geltung bringen können. Trotzdem aber ließ sich nicht verkennen, daß diese junge Gestalt von schönstem Ebenmaß war, und die elastische Geschmeidigkeit ihrer Bewegungen hatte etwas überaus Anmutiges und Bestechendes. Als sie das untere Stockwerk erreicht hatten, sagte Robert Arenberg:

„Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir in das Eßzimmer, wo ich sogleich eine Lampe anzünden werde. Da können wir dann in aller Gemächlichkeit nähere Bekanntschaft miteinander schließen."

„Glauben Sie nicht, mein Herr, daß es dafür ein bißchen reichlich spät ist? Ich habe zwar keine Uhr bei mir, aber ich vermute, wir sind von Mitternacht nicht mehr weit entfernt."

„Die Geisterstunde ist sogar schon vorüber. Auf ein Viertelstündchen mehr oder weniger kommt es bei diesem angebrochenen Nachmittag — wie man in Berlin zu sagen pflegt — also wohl nicht mehr an. Haben Sie nicht das Bedürfnis, etwas zu genießen?"

„O, ich bin dem Hungertode nahe", erwiderte sie aufrichtig. „Seit sechs Uhr in der Frühe des heutigen Tages habe ich keinen Bissen mehr gegessen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

17] (Nachdruck verboten.)

„Das ist ja schrecklich. — Zum Glück bin ich in der Lage, Ihnen wenigstens eine kleine Stärkung anbieten zu können. Brot, Butter, Milch und ein paar Eier. Glauben Sie, daß das für den Augenblick genügt?"

„Sprechen Sie, bitte, nicht von so herrlichen Dingen, oder ich falle auf der Stelle um! Es ist schon nach Mitternacht, wie Sie sagen?"

„Allerdings. Ich besitze leider nicht die Macht, das unaufhaltsam rollende Rad der Zeit rückwärts zu drehen."

„Dann muß ich sofort zu Frau Jürgensen hinüber! Auch sie wird wohl etwas für mich zu essen haben."

„Liegt Ihnen wirklich so sehr viel daran, zu dieser nachtschlafenden Zeit das ganze Dorf zu alarmieren?"

„Nein, um des Himmels willen — das wäre das allerletzte, was ich wünschen würde!"

„Aber es würde wahrscheinlich das Ergebnis sein. Denn nach Fräulein Bettys Erlebnis in diesem Hause werden die beiden Damen wohl ziemlich taub sein. Ich empfehle Ihnen also dringend, meine Einladung anzunehmen und einstweilen hier einzutreten. Wenn Sie mir nicht feierlich versprechen, ganz still sitzen zu bleiben, bis ich zurückkomme, werden Sie wohl oder übel genötigt sein, mich in die Küche zu begleiten. Und hier in einem der Sessel sitzt sichs doch ohne Zweifel viel bequemer und angenehmer."

„Gut!" sagte sie nach kurzem Zaudern. „Da Sie es durchaus wollen, werde ich trotz der sonderbaren Umstände Ihre Gastfreundschaft annehmen! Ich bin in der Tat todmüde und so erschöpft, wie noch nie in meinem Leben. Ich bin heute den halben Vormittag hindurch marschiert, und die endlosen Stunden da oben in dem halbdunkeln Bodenverschlag waren geradezu fürchterlich!"

Sie waren eingetreten. Arenberg entzündete die Lampe und rückte ihr fürsorglich den bequemsten der vorhandenen Sessel zurecht. Mit einem tiefen Aufseufzen der Erleichterung ließ sich die junge Dame, die offenbar noch immer überzeugt war, daß er ihre Verkleidung nicht durchschaut habe, in die Polster fallen. Arenberg hielt sich überzeugt, daß sie seine kurze Abwesenheit nicht benutzen werde, um durch die Haustür zu entschlüpfen, die Fräulein Betty bei ihrer eiligen Flucht ja aller Voraussicht nach hinter sich offen gelassen hatte. Er ging also ohne ein weiteres Wort in die Küche hinaus, setzte den Spirituskocher, dessen er sich am Abend bereits bedient hatte, in Tätigkeit und traf seine Vorkehrungen für die improvisierte Bewirtung mit so viel Umsicht und Gewandtheit, daß er schon nach einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit mit einer recht wohlbestellten Platte wieder im Speisezimmer erscheinen konnte. Nur die Eier hatte er noch nicht mitgebracht.

„Lieben Sie hart, mittel oder weich?" fragte er mit einer Gelassenheit, als handle sich's bei alledem um die natürlichste und gewöhnlichste Sache von der Welt. „Das Wasser wird gleich kochen, und ich muß also wissen, wie lange sie darin bleiben sollen."

„Sie sind wirklich zu liebenswürdig, mein Herr", meinte die junge Dame, ihn mit unverhohlenem Erstaunen ansehend. „Ich weiß eigentlich gar nicht, wie ich dazu komme, Ihnen alle diese Umstände und Widerwärtigkeiten zu verursachen. Ich bin nicht fortgelaufen, weil ich Ihnen versprochen hatte, hier auf Ihre Rückkehr zu warten, aber ich halte es noch immer für das beste, daß ich hinübergehe und bei Frau Jürgensen Einlaß verlange."

„Wir werden das überlegen, nachdem Sie sich erfrischt haben. Vorher lasse ich Sie auf keinen Fall fort. Also, bitte: vier oder fünf Minuten?"

„Ach so, die Eier?" lachte sie, von seiner ruhig trockenen Art vielleicht halb gegen ihren Willen zur Heiterkeit gestimmt. „Nun, sagen wir drei Minuten!"

„Sehr schön. Wenn Sie inzwischen einen Bissen Brot nehmen wollen, habe ich nichts dagegen. Aber ich warne Sie vor der Milch. Damit soll man nicht den Anfang machen, wenn man so ausgehungert ist wie Sie. Sie würde Ihnen unfehlbar schlecht bekommen."

Jetzt konnte sie sich nicht enthalten, hell aufzulachen.

„Das ist köstlich! Jetzt machen Sie sich sogar schon Sorge wegen meiner Gesundheit. Und noch vor kaum zehn Minuten fürchtete ich allen Ernstes, daß Sie mir an das Leben wollten!"

„Nun, Sie haben sich hoffentlich inzwischen davon überzeugt, daß ich kein Totschläger bin. — Aber, um ganz aufrichtig zu sein: ich befinde mich in einiger Verlegenheit. Auf Gäste hatte ich mich nämlich bei der Kürze meines Aufenthalts noch nicht geziemend einrichten können. Und es ist mir bis jetzt noch nicht gelungen, unter den Schätzen des Hauses einen Eierlöffel ausfindig zu machen. Sie müssen also freundlichst entschuldigen, wenn ich noch einige Zeit damit zubringe, einen aufzustöbern."

„O, erlauben Sie mir, Ihnen suchen zu helfen", rief sie, ihre Müdigkeit vergessend, lebhaft. „Es ist ja überhaupt ganz unerhört, daß ich Sie alle diese Dinge für meine Bequemlichkeit tun lasse."

Trotz seines Protestes begleitete sie ihn in die Küche. Und er sah sofort, daß sie da ungleich besser Bescheid wußte, als er selbst. Sie hatte nicht nur den Eierlöffel, sondern auch den Pfeffer, den er bei seinen Einkäufen in Mildenburg vergessen hatte, sofort gefunden, und nachdem die Eier gesotten waren, kehrten sie gemeinsam in das Speisezimmer zurück, heiter plaudernd wie zwei gute Bekannte. Die Unbefangenheit, mit der sich die verkleidete Fremde benahm, und der Umstand, daß sie sich gar nicht zu verbergen bemühte, wie gut sie hier orientiert war, ließen darauf schließen, daß ihr Hiersein — wenigstens nach ihrer eigenen Ansicht — einer gewissen Berechtigung nicht entbehrte. Denn jemand, der sich seines unbefugten Eindringens in ein fremdes Haus bewußt war, würde doch wohl etwas weniger zuversichtlich aufgetreten sein.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 25. August.

Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.

Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Fortlaufende Betrachtung des Römerbriefes.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung".

Bekanntmachung.

Vorauszahlung von Einkommensteuern.

Da sich die Durchführung der endgültigen Steuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1920 infolge der Belastung des Finanzamts noch einige Zeit hinziehen wird, so mache ich diejenigen Steuerpflichtigen, deren Steuer nicht durch Abzug vom Lohne beglichen wird, in ihrem eigendsten Interesse auf die baldige Zahlung der ihrem wirklichen Einkommen im Kalenderjahr 1920 entsprechenden Steuer aufmerksam. Abgesehen davon, daß nach § 42 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes eine Pflicht zur Verzinsung der die vorläufige Steuer übersteigenden endgültigen Steuerschuld für die Zeit vom Schlusse des Rechnungsjahres, für das die Steuer zu entrichten ist, besteht, müßte die Zahlung der rückständigen Einkommensteuer zugleich erfolgen.

Nach Vorauszahlungen auf die vorläufige Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 werden von der Finanzkasse Breslau-Land entgegengenommen.

Steuerpflichtige, die diese Anregung des Finanzamts unbeachtet lassen, haben damit zu rechnen, daß etwaige spätere Stundungsgesuche hinsichtlich Zahlung rückständiger Steuern abschlägig beschieden werden.

Breslau, den 6. August 1921.

Finanzamt Breslau-Land.
J. V.: Dr. Sperl

* * *

Vorstehendes wird hiermit bekannt gemacht.

Brockau, den 18. August 1921.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Reinhardt, Schöffe.

Bekanntmachung.

Die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921.

Auf Grund des Artikels II des Gesetzes vom 24. März 1921 (R. G. Bl. S. 313) zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (R. G. Bl. S. 359) wird folgendes bestimmt:

Bis zum Empfange des endgültigen Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1920 haben die Steuerpflichtigen im Rechnungsjahre 1921 die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 vom 20. April 1920 (R. G. Bl. S. 565) im Rechnungsjahre 1920 zu bezahlen war.

Als Zahlungszeiten werden mit Rücksicht auf § 42a des Gesetzes vom 24. März 1921 — der 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar bestimmt, an denen die vorläufige Steuerschuld mit je einem Viertel des Jahresbetrages zu erheben ist.

Breslau, den 23. Mai 1921.

Der Vorsteher des Finanzamts Breslau-Land.
Dr. Thal, Oberregierungsrat.

* * *

Vorstehendes wird hiermit bekannt gemacht.

Brockau, den 18. August 1921.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Reinhardt, Schöffe.

Bekanntmachung.

In den nächsten Wochen findet laut Beschluß der Gemeindevertretung eine amtliche Wohnungsaufnahme statt. Die Aufnehmer sind mit einem amtlichen Ausweise versehen. Es wird gebeten, ihnen jede Unterstützung zu gewähren und ihre Fragen zu beantworten. Vor allem empfiehlt es sich, die Angaben über die Friedensmiete der Wohnungen aus dem Jahre 1914 und die Mietquittungsbücher bereit zu halten.

In nächster Zeit werden Garten-, Günther- und Heydebrandstraße aufgenommen werden.

Brockau, den 20. August 1921.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Reinhardt, Schöff.

Buchbinder-Arbeiten
werden angenommen
E. Dodeck's Buchhandlung.

Mit Erfolg
inseriert
man **nur** in der
Brockauer Zeitg.

Zahnersatz
:: Zahn von **10 Mk.** an ::
Umarbeitungen, Reparaturen
— schnellstens —
Amalg.-Plomben v. 5 Mk. an
Zahnziehen mit Betäubung.
Byk Bahnhofstr 20
Sprechst. 8½—12 u. 3—6 Uhr.

Das Favorit-Moden-Album
das begehrteste Modenbuch der Frauenwelt, ist soeben erschienen. Preis 6. Mark. erhältlich bei
Firma A. Kunze,
— Bahnhofstraße 7. —

Verkaufe großes Lager
Gardinen Fenster von 20 Mark an
Garderobe, Wäsche, neu u. gebr. spottbill. b. **Rümpler, Breslau,** Hl. Geiststr. 22 ptr. am Ritterplatz. Kein Laden
— 5% Vergütigung —

Kinderwag aller Art eleg. und einf., neu u. gebraucht v. 100 Mk. an b. **Wolko, Breslau,** Lessingstraße 11. Bei Kauf Reisevergüt.

Sichere
Kapitalsanlage
mit Einlagen von 1000 Mk. an bei **gutem ständigen Einkommen** bietet große **Aktiengesellschaft** mit Realwerten von über 5 Millionen. Off. unt. **M. H. 342** a d. Exp. d. Ztg.

30 45 Mk. täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit Prospekt Nr. 724 gratis. P. Wagenknecht Vrlag Leipzig

Mittwoch, den 24. August, 7½ Uhr
in Hielschers Volksgarten:
Versammlung
des
Ortskartells des Beamtenbundes
Referat:
Lebensmittelwucher und seine Folgen für Beamte und Angestellte.
Damit eine reichliche Aussprache erzielt wird, werden die Mitglieder und deren Frauen ersucht, sich an der Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorsitzende des Ortskartells des deutschen Beamtenbundes.
Groß.

Der oberschlesische Wanderer
Gleiwitz — Bezugspreis **monatlich 5 Mark** — ist mit über 50000 Abonnenten die bei weitem gelesenste Zeitung Oberschlesiens und als solche **das beste Anzeigenblatt.** Personal-, Stellen-, Kaufangebote-, Verkaufs-, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen Anzeigen haben im Wanderer hervorragende Erfolge.
— Machen Sie bitte einen Versuch! —

Eine ausländische Marke
erhält jeder
der 25 deutsche, gewöhnliche, gestempelte Marken bringt. Deutsche Marken von 1 Mk. Nennwert an und Reichspostmarken zählen vierfach. Bei 100 Stck. deutsche **fünf** ausländische Marken. Der Tausch findet werktags von ½7—8 Uhr früh und 5—6 Uhr nachmittags in **Dodeck's Buchhandlung** statt.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene u. vielfach bewährte
Kukirol
Schachtel M. 3.—. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Gustav Konczak's Drogerie Zum Becher, Bahnhofstr.

Deutsche Romanzeitung
begründet von Otto Janke, Berlin
Der 58. Jahrgang enthält:
Bismarcks Agent
Roman von Oskar Mysing.
Der Väter Sünde
Roman von E. Grabowski.
Es leuchtet meine Liebe
Roman von Annemarie von Nathusius.
Der Liebe Leid
Roman von Clare Menne.
Lebenslüge
Roman von Adele Elkan.
Preis vierteljährlich 10 Mk.
Zu beziehen durch alle Postämter und durch unsere Buchhandlung.

Lobe-Theater.
Dienstag, den 30. August:
Eröffnungs-Vorstellung
der Direktion Barnay
Die Nibelungen:
Der gehörnte Siegfried.
Darauf:
Siegfrieds Tod.
(Erhöhte Preise.)
Der Verkauf beginnt Sonntag, den 21. August, in der Tageskasse des Lobetheaters u. im Verkehrsbüro Barasch.

Schauspielhaus.
Operettenbühne — Tel. Ring 2545.
Dienstag und täglich:
Das Hollandweibchen.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Fledermaus.
Abends:
Das Hollandweibchen.

Liebich-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Gastspiel
des Neuen Operettenhauses und Thalia-Theaters, Berlin
(Direkt. **Jean Kreen**)
Die närrische Liebe
Singspiel in 3 Akten
von **Jean Kreen.**
Musik von
Leon Jessel.
Erna Ritter
und
Paul Westermeier
Joszy Wallis
Robert Meyn
Emmy Loneck
Bruno Wiesner.
Eigne Lichtanlage.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Täglich 2 Vorstellungen 5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- **Schau**

Textbücher
sind in E. Dodeck's Buchhdlg. zu haben